



DIE KRISEN STECKEN IM SYSTEM - FEMINISTISCH STREIKEN - WELTWEIT

Ni una menos - nicht eine Einzige weniger! Mit diesem Slogan gegen patriarchale Gewalt und Femizide hat 2015 die feministische Streikbewegung Argentiniens die Welt entflammt. In wenigen Jahren wuchs diese Bewegung rasant an. Der Slogan „Jin Jiyan Azadi“ (Frauen Leben Freiheit) der revolutionären kurdischen Bewegung hallt aktuell in der ganzen Welt wieder. Von Lateinamerika über Rojava (Nord-Ost-Syrien) und Teheran bis nach Europa stehen Frauen und Queers/FLINTAs¹ auf und rebellieren. Gemeinsam kämpfen sie für eine Gesellschaft, in der ein gutes Leben möglich ist.

Die gesellschaftlichen Widersprüche spitzen sich massiv zu: Weltweit finden kriegerische Auseinandersetzungen im Interesse der Herrschenden statt und ein Ende der Klimazerstörung ist auch nicht in Sicht. Momentan trifft uns Lohnabhängige die Wirtschaftskrise hart: Die Inflation ist bereits auf eine Rekordhöhe von über 10% gestiegen. Die Preise für Lebensmittel gehen steil nach oben, mehr als zwei Millionen Menschen müssen Essensspenden von der Tafel holen. Die Gaspreise haben sich zeitweise verdreifacht. Und auf der anderen Seite fahren Konzerne dicke Profite ein: Lebensmittel- und Energiekonzerne machen trotz Krise Milliarden an Gewinnen. Es findet eine spürbare Umverteilung des gesellschaftlichen Reichtums von unten nach oben statt.

Es hat System, dass sich diese Krise auf Frauen und Queers/FLINTAs härter auswirkt: Von niedrigen Löhnen sind vor allem wir betroffen. Viele von uns arbeiten gerade mal für den Mindestlohn oder nicht viel mehr - im Alter wartet auf uns die Armut. Einsparungen im sozialstaatlichen Bereich werden vor allem für Frauen und Queers/FLINTAs ein Problem werden, denn diese sind auf diese Angebote besonders angewiesen. Und gerade gegen die erstarkende Rechte wird es darum gehen müssen schon erkämpfte Errungenschaften zu verteidigen. Hinzu kommt die Ausbeutung und Unterdrückung im Privaten: Wir leisten einen Großteil der unbezahlten Haus- und Sorgearbeit. Und Gewalt gegen Frauen und Queers/FLINTAs steigt seit Jahren.

All das sind wichtige Gründe, am 8. März, dem internationalen feministischen Kampftag/ Frauenkampftag auf die Straße zu gehen.

1 FLINTA für Frauen, Lesben, Inter, Trans, Agender



Tarifverhandlungen im öffentlichen Dienst: Gemeinsam feministisch streiken!

Konkret werden unsere Kämpfe zum Beispiel in Tarifrunden. 2023 wird in der Tarifrunde des öffentlichen Dienstes um Geld verhandelt, welches die Beschäftigten dringend benötigen. Auch in der Pflege wird es wieder Arbeitskämpfe geben. Gerade in Krisenzeiten sind diese Kämpfe besonders wichtig um Existenzen zu sichern. Es geht um die Situation der Beschäftigten, um vernünftige Arbeitsbedingungen und Entlohnung, insbesondere in den unteren Lohngruppen. Die Mitarbeitenden in der Pflege und im Öffentlichen Dienst stemmen die staatliche Daseinsfürsorge: Von der Abfallwirtschaft, über die öffentliche Verwaltung bis hin zu den Kindertagesstätten und den öffentlichen Kliniken. Alles Tätigkeiten, die für ein menschliches Leben in dieser Gesellschaft wichtig sind.

Außerdem: Viele Frauen und Queers/FLINTAs sind im Öffentlichen Dienst beschäftigt. Es sind insbesondere die historisch „weiblichen“ Berufe, wie im Sozial- und Erziehungsdienst, in der Pflege oder in der Reinigung, die prekär bezahlt werden oder in denen die Arbeitsbedingungen schlecht und die Anerkennung gering sind.

Während der Staat Gaskonzerne subventioniert und das Militär mit 100 Milliarden aufrüstet, droht der weitere Abbau sozialer Dienstleistungen und gesellschaftlich organisierter Sorgearbeit. Wenn öffentliche Betreuungsmöglichkeiten wegfallen, dann nimmt die unbezahlte Care-Arbeit zu, die meist auf den Schultern von Frauen und Queers/FLINTAs lastet.

Die kapitalistische Gesellschaft hat kein Interesse ein gutes Leben für alle zu organisieren und eine vollumfängliche kostenlose öffentliche Daseinsfürsorge zu garantieren. Um sich die Reproduktionsarbeit nichts kosten zulassen wird auf eine patriarchale Arbeitsteilung zurückgegriffen. Der Kapitalismus ist auf die systematische Ausbeutung und Unterdrückung von uns allen angewiesen und wird das Patriarchat nicht freiwillig aufgeben. Deshalb ist unser antipatriarchaler Kampf auch antikapitalistisch. Dafür ist es wichtig, Arbeits- und feministische/Frauenkämpfe miteinander zu verbinden. Wir sind doppelt so mächtig, wenn wir uns zusammen schließen und gemeinsam streiken. Wir wollen ein gutes Leben, das wir uns auch leisten können, wir wollen kollektive und gemeinschaftliche Daseinsfürsorge sowie mehr selbstbestimmte Zeit.

Mit dem feministischen Streik hin zum guten Leben

Eine bessere Gesellschaft können wir uns nur selbst erkämpfen. Schließen wir uns zusammen, um der kapitalistischen Vereinzelung, Krieg und Krise die Stirn zu bieten und zu zeigen, dass wir viele sind!

Wir kämpfen für mehr als bessere Löhne. Wir kämpfen solidarisch mit den vielfältigen internationalen Bewegungen für eine bessere Welt in Rojava, Teheran und Argentinien. Gegen patriarchale Gewalt und für eine Veränderung hin zu einer Gesellschaft, in der gegenseitige Fürsorge und eine bedarfsorientierte und demokratische Produktionsweise im Mittelpunkt stehen. Die Welt, in der wir leben möchten, wird nur ohne Kapitalismus zu haben sein und die Abschaffung dieser Wirtschaftsweise ist ohne Frauen und Queers/FLINTAs nicht zu machen. Wir kämpfen für eine solidarische Gesellschaft, in der wir ein selbstbestimmtes und sicheres Leben führen können. Eine Gesellschaft, in der die Unterdrückung des Menschen durch den Menschen der Geschichte angehört.

Kontakt

Bei Interesse und Fragen, meldet euch bei uns:

Mail: fstreik_bundesweit@riseup.net